

Familie Gautschi

Gautschi-Sisters – in Pferde vernarrt



Sie leben in einem Pferdeparadies, etwas abseits der Land- und Durchgangsstrasse am Albis in der Nähe des Türlersees, dem bekannten Naherholungsgebiet im Knonauer Amt. Peter und Barbara Gautschi, die Eltern der von kleinauf pferdeaffinen Nora (36), Iris (33) und Eva Gautschi (32), haben im Weihergut ein idyllisches Pferderefugium erbaut, das keine Wünsche offen lässt. So erstaunt es nicht, dass die jüngste Gautschi, Profi- und Turnierreiterin Eva, dieses Jahr dank viel Arbeit und Geduld den Sprung in die nationale Elite geschaffen hat.

Text: Peter Wyrsch / Fotos: Michèle Forster, Katja Stuppia

m Sattel der Hannoveranerfuchsstute Christiane K gewann die am 4. November 32-jährig gewordene Eva Gautschi an den diesjährigen Schweizer Springreitermeisterschaften auf Niklaus Schurtenbergers Anlage in Kappelen bei Lyss Bronze in der Elite. Hinter Pius Schweizer und Alain Jufer sprang sie erstmals aufs Elitepodest. Ihre saisonalen guten Leistungen wurden mit vier Aufgeboten für Nationenpreise (Teamerfolg in Gorla Minore, Roeser, Budapest und Rabat) und der erstmaligen Berücksichtigung für die Marokko-Tour mit der Schweizer Equipe belohnt.

Lehrreiche Marokko-Tour

Insgesamt hat sie an den drei Turnieren mit drei verschiedenen Pferden sieben Klassierungen erreicht. Höhepunkt war sicherlich der zweite Platz in einem 150er-Springen mit dem selbst gezogenen Inländer Beam me up Scotty in Tetouan. Scotty bestritt im Mai dieses Jahres sein erstes Springen über 145 Zentimeter und konnte sich in Marokko gleich dreimal auf 150er-Niveau platzieren. Mit ihm drehte Eva in El Jadida ihren ersten Vierstern-GP und zeigte eine starke zweite Runde mit nur einem Abwurf.

Tiefpunkt war der Nationenpreis in Rabat, wo Eva mit der elfjährigen Hannoveranerstute Christiane K 27 und acht Punkte sammelte. «Das Resultat hat mich sehr enttäuscht und genervt. Erstmals lieferte ich ein Streichresultat in einem Nationenpreis. Ich bin ein Teamplayer und habe das Mannschaftsergebnis geschwächt, sodass es uns trotz Adrian Schmis Doppelnuller lediglich zum enttäuschenden vierten Platz reichte. Doch Equipenchef Daniel Etter richtete mich wieder auf und meinte, dass man sich nach solchen Rückschritten sofort wieder aufrichten muss. Misserfolge gehören auch zum Sport. Wichtig ist, dass man daraus lernt und vorwärts blickt.»

Christiane K wurde als fünfjähriges Pferd erworben und wurde von Schwester Iris bis Niveau 145 ausgebildet. Im Sommer 2023 hat Eva die Stute übernommen. Christiane K sei ein sehr sensibles Pferd mit speziellem Charakter. «Sie ist nicht immer einfach zu reiten. Sie reagiert auf alles, hat aber Potenzial und man benötigt viel Feingefühl und Geduld, um ihr Vertrauen zu gewinnen.»



Scotty erfüllt Wünsche

Der zehnjährige Beam me up Scotty ist das erste Pferd aus eigener Zucht, das auf dem Weihergut geboren wurde. Der Wallach sei einfacher zu kontrollieren und konstanter in seinen Leistungen. Er hat sich nach zweijähriger Verletzungspause, die er im Pferdezuchtbetrieb Mont-Soleil im Berner Jura in luftiger Höhe auf 30 Hektar Weide verbrachte, prächtig erholt. Im Jura können sich Fohlen bis dreijährig ebenso austoben, wie ältere Pferde ihre Pension geniessen. 18 bis 20 eigene Pferde tummeln sich jeweils auf dem Mont-Soleil, ergänzt Papa Peter Gautschi, der mit seiner Gemahlin Barbara die Administration des stattlichen Pferdebetriebs führt. Der rüstige Pensionär ist Bauingenieur, seine Gattin Barbara Juristin. Zusammen führen sie Firmen im Bau- und Immobilienbereich. Sie sind drei- und bald vierfache Grosseltern, weil Iris Gautschi 2025 ihr zweites Kind erwartet.

Die speziellen Namen

Gautschis Pferde haben spezielle Namen. Die Besitzer klären auf: «Seit einigen Jahren taufen wir unsere Fohlen nach Themen, nach Songtiteln, Himmelskörper, Süßigkeiten und in diesem Jahr nach Inseln», sagen die Gautschis unisono. So stammt Scottys Name aus der Science-Fiction-TV-Serie Star Trek, in der Captain Kirk wiederholt die Schlagwörter «beam me up Scotty» verwendet hat. Was Wunschenken und abheben beinhaltet, woanders und anders zu sein.

In diese mannigfaltige Namensgebung passt auch Oreo vom Weihergut. Oreo

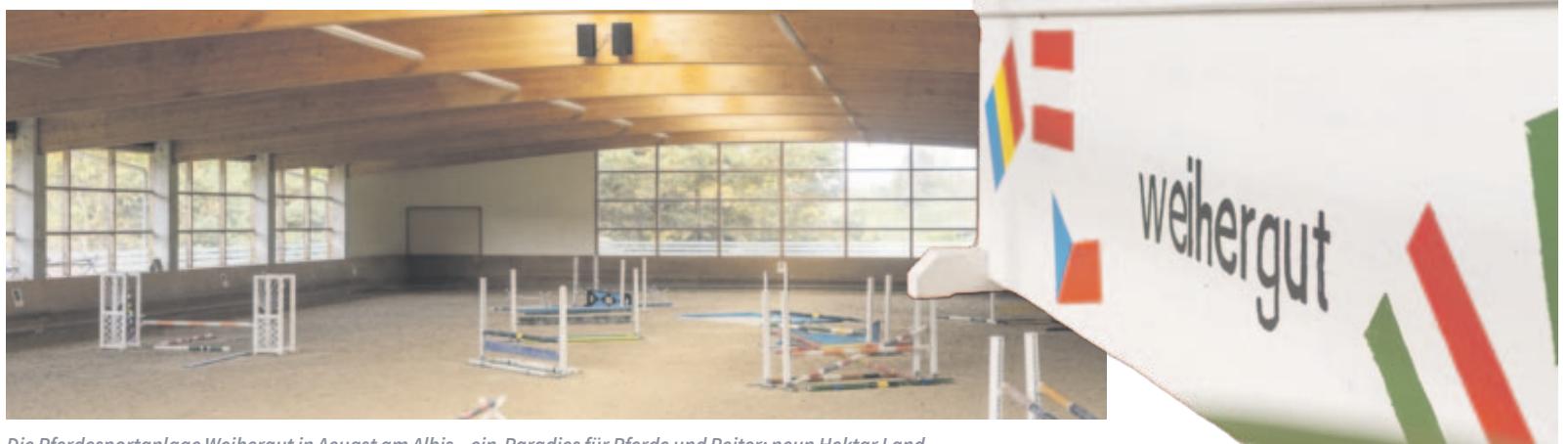
ist ein Markenname einer bekannten US-Kekssorte, hat aber auch einen griechischen Hintergrund. Oreo heisst auf griechisch «schön». Und schön ist er auch, der Nachkomme des bekannten Vererbers Diamant de Semilly und der Mutter Olena. Er wurde von Eva als fünfjähriges Pferd in den Turniersport ein- und sorgfältig an höhere Springen herangeführt.

Der heute achtjährige selbst gezüchtete Schimmel war als drittes Gautschi-Pferd ebenfalls auf der Marokko-Tour dabei und zeigte seine Qualitäten mit Doppelnull und Rang elf über 140 Zentimeter in El Jadida. Auch sein Sieg am CSIO Budapest über die gleiche Höhe fand Beachtung. «Auch von ihm versprechen wir uns einiges», sagt Eva und erwähnt, dass alle familieneigenen Pferde ihre Lieblingspferde seien, fügt aber verschmitzt an, «am meisten mag ich aber die guten ...».

Wigger und Hauri

Die Gautschis und Eva im Speziellen liessen sich von renommierten Trainern aus- und weiterbilden. Zunächst war der Luzerner Niklaus Wigger jahrelang deren Lehrmeister, später trainierten sie vereinzelt bei der ehemaligen irischen Weltklassereiterin Jessica Kürten. «Seit rund sechs Jahren ist Heidi Hauri meine Trainerin. Sie ist eine sehr wertvolle Person für mich», fügt Eva an. Nora, die älteste Gautschi-Tochter, hat mit 20 Jahren ihr Steckenpferd an den «Nagel» gehängt und sich einem Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen zugewandt. Sie ist inzwischen zweifache Mutter. Iris wohnt mit ihrer Familie im Weihergut.

Eva Gautschi mit ihren beiden Topfären Christiane K (l.) und Beam me up Scotty vom Weihergut CH.



Die Pferdesportanlage Weihergut in Aeugst am Albis – ein Paradies für Pferde und Reiter: neun Hektar Land, eine grosse helle Reithalle, 34 Pferdeboxen mit Auslauf, Führring, Sandplatz, Grasplatz und saftigen Weiden.

Sie war bei den Junioren und Jungen Reitern sehr erfolgreich, nahm an mehreren europäischen Nachwuchsturnieren teil und wurde einst im Sattel von Pasoa Dice Zweite der SM bei den Jungen Reitern. Sie macht – wie erwähnt – wegen Schwangerschaft derzeit Wettkampfpause und hat dafür mehr Zeit für zwei ihrer zusätzlichen Hobbys: Kochen und Backen.

Heute ist Eva im Zucht- und Sportbetrieb operativ tätig, während sich Iris eher im Hintergrund hält. Sie ist aber bei wichtigen Entscheidungen weiterhin massgeblich beteiligt und steht Eva mit Rat und Tat zur Seite. «Sie ist eine meiner wichtigsten Bezugspersonen, die mich bei den täglichen Herausforderungen unterstützt.»

Eva sattelte um

Mit 20 Jahren hatte Eva (vorübergehend) genug vom Reiten. «Ich hörte auf, machte die Berufsmatura und wollte etwas von der Welt sehen», begründet sie ihren damaligen Entschluss. Sie reiste über den «grossen Teich», war in Kalifornien und sechs Monate in Kolumbien, wo sie Spanisch erlernte. «Sportlich blieb ich aber trotzdem. Ich wandte mich der Leichtathletik zu, genau dem Sprint. Meine Paradestrecke waren die 400 Meter, wo ich 2019 im Team Meiste-

rin wurde. Ich renne auch heute noch gerne und betreibe regelmässig Krafttraining.» Gauschis legen mit ihrer Pferdezucht viel Wert auf sportlich erfolgreiche Stuten und erstklassige Hengste wie Kannan oder Cornet Obolensky. Iris befasst sich intensiv mit der Auswahl von Hengsten. Entschieden wird aber stets gemeinsam. Die beiden Schwestern verkaufen regelmässig Pferde ins In- und Ausland. In Italien, Irland und den USA starten bereits erfolgreiche Pferde aus der Weihergut-Zucht.

Das Pferdeparadies am Albis

Vor 13 Jahren hat Peter Gauschi zusammen mit seiner Gattin Barbara das Pferdesportzentrum Weihergut am Albis erbaut und die älteren Anlagen sukzessive umgebaut und renoviert. Neun Hektar Land umfasst das Reitrefugium mit einer grossen hellen Reithalle und geräumiger Reiterstube, 34 Pferdeboxen à je 16 Quadratmeter mit Auslauf, einem Karussell, Sandplatz (50 mal 60 Meter), einem Grasplatz und saftigen Weiden rundherum. Auf dem Gelände befindet sich auch das Wohnhaus der Eltern Gauschi und, versteckt hinter der einspurigen Landstrasse und hinter Hecken, ein grösserer Weiher auf dem viele Wasservögel schwimmen. Daneben wedeln Hunde. Besonders

fiel der Bernhardiner Jagger auf, ein Sohn des berühmten Barry, des Schweizer Nationalhundes. Der Name ist angelehnt an Mick Jagger, den unverwüstlichen Sänger der Rockgruppe Rolling Stones.

Philosophie und Zukunft

Die Zukunft malt sich Eva sehr vernünftig aus. «Ich würde gerne in der Schweizer Elite meine Leistungen bringen und freue mich, dass ich ins Elitekader aufgenommen worden bin.» Geplant sind für unsere jungen und auch für erfahrene Pferde im Februar 2025 längere Aufenthalte in Oliva in der Provinz Valencia. Da könnte man ideal die Outdoorsaison vorbereiten, einiges lernen und abgucken.

Bei den Zukunftsvisionen hakt Papa Peter ein: «Wir lassen uns mit unseren Pferden Zeit und haben Geduld. Uns ist vor allem der sorgfältige Umgang mit ihnen wichtig. Positive Entwicklungen basieren auf Vertrauen und nicht auf Gewalt. Das ist unser Pferdecredo.» Und vielleicht findet sich bald ein junger, ambitionierter Springreiter, der in den umgebauten Stallungen der einstigen Anlage sein Glück versucht. 16 grosszügige Boxen, Sattelkammer, Karussell, eigener Longierplatz, Weiden usw. wären zu vermieten.

Rösseler-Familie Gauschi mit (v. l.): Barbara, Nora, Eva und Peter mit ihren Hunden.

